

Von da abwärts bis zum Zusammenfluß mit dem Guggerbodenbache haben wir ein ziemlich tief eingeschnittenes Tobel, das verbaut ist und dessen Sohle und Hänge gegenwärtig ziemlich konsolidiert scheinen.

Die Bauten sind nicht haltbar und sollten durch richtig angelegte Vorbauten geschützt werden. Wo der Stein fehlt und immerwährend Wasser im Bache fließt, kann er durch Holz ersetzt werden. Diese Vorbauten müssen nur nach und nach erstellt werden, sobald die jetzt bestehenden morsch geworden, was immerhin bei verschiedenen bereits der Fall ist.

Für die Kostenabklärung nehme ich sämtliche Bauten neu. 50 Sperren, 6 lang, 2 hoch, mit Fallbett.

c) Die Guggerbodenrüse.

Die Guggerbodenrüse entsteht durch Vereinigung von 4 Rinne, deren Gebiet befriedigend verwachsen zu sein scheint.

Der obere Teil der Rüse liegt auf dem Gebiete der Gemeinde Triesenberg und ist eine steile, noch wenig tiefe Rinne, die frisch verbaut worden. Die Bauten sind aus Stein, mit dazwischen in der Querrichtung der Mauer eingelegten Tannästen. Es wird ihnen eine längere Dauer zukommen als denjenigen, bei denen mit dem Faulwerden des Holzes unbedingt das Ganze zusammenstürzen muß. Immerhin ist eine sehr sorgfältige Ueberwachung nötig, schon aus dem Grunde, weil die Bauten zu wenig in die Ufer eingreifen und daher in der Gefahr sind, umspült zu werden.

Auf dem Gebiete der Gemeinde Triesen hatte sich der Guggerbodenbach ein sehr tiefes Tobel ausgefressen, das auf dem im allgemeinen Teile erläuterten Verfahren künstlich erhöht worden. Die Hänge sind in Ruhe und haben sich wieder mit Vegetation bedeckt. Die Bauten in der Sohle zeigen alle Stadien der verschiedenen Lebensalter, von denjenigen des Neueinbaues bis zu demjenigen des zusammengestürzten Trümmerhaufens. Hier liegt größere Gefahr im Verzuge, als bei einer nur wenig tiefen Rinne; ich nehme daher den vollständigen Ersatz der Bauten in Aussicht.

50 Sperren, 8 lang, 2 hoch, mit kleinem Fallbett.

300 m Ufermauer, 1,5 hoch.